



fördert  
Menschen  
mit einer  
Behinderung  
& fordert



Verein für soziale, ökologische  
und ökonomische Verantwortung

## **Inklusion statt Integration**

Also, der zentrale Auftrag der Schule ist das Zusammenleben zu können, das Zusammenleben zu lernen und dann ist doch klar: Zusammenleben zu lernen kann ich nur mit denen, die zusammen sind. Wenn ich früh die Menschen aufteile - schon vor der Schule, dann kann ich mit all denen, die ich weggeschickt habe, das Zusammenleben nicht lernen. Und damit verfehle ich den Grundauftrag der Schule.

Inklusion darf sich aber nicht nur auf Kindergarten und Schule beschränken. Jugendliche mit Behinderung brauchen auch nach der Schule eine Perspektive und bessere Chancen auf einen Berufseinstieg. Doch wieder wird ausgesondert. Und es wird auf die Arbeitgeber geschimpft, dass sie nicht bereit sind, Menschen mit Förderbedarf einzustellen und zu fördern. Dabei hätten wir die Chance, behinderte Menschen an die Anforderungen der Unternehmen heranzuführen. Dies wäre in WfbM und in Integrationsfirmen möglich. Unsere Erfahrung: Sie müssten sich vor allem inklusiven Projekten von erfahrenen Unternehmern öffnen statt sie ungeprüft und selbstgefällig abzulehnen.

Wir wollen mit unserem Vorhaben die Inklusion behinderter Menschen unterstützen. Deshalb wollen wir bereits im außerschulischen Bildungsbereich Projekte realisieren, die durch praktisches Arbeiten Spaß am Lernen fördern, verborgene Stärken und Fähigkeiten zum Vorschein bringen und so das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl der Schüler/innen stärken.

## **Kooperationspartner**

### **WfbM**

Für unser Projekt suchen wir Werkstätten für behinderte Menschen, die bereit sind, in unserem Verein als Partner mitzuarbeiten und ihren Mitarbeitern die Chance bieten, einen risikofreien Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Auch möchten wir, dass ihr sozialer Dienst uns bei der Betreuung unterstützt.

### **Unternehmen**

Von Unternehmen erhoffen wir uns die Unterstützung beim Ausgestalten von arbeitsmarktkonformen Ausbildungstätigkeiten.

### **Ehrenamtliche**

Interessierte Bürger, die sich für das Selbstermachen von unterschiedlichsten handwerklichen Projekten engagieren möchten, sind herzlich willkommen.

### **Als Besonderheit ...**

... bieten wir Eltern behinderter Jugendlicher gemeinsame Aktivitäten in der offenen Werkstatt an. Eltern können ihre Jugendliche in handwerklichen Arbeiten fördern. Anleitung wird gesichert.

## **So machen wir Inklusion:**

**INKLUSION UND INNOVATION SIND  
KEIN WIDERSPRUCH**

## **GEMEINSAM & DIREKT.**

**'STRATEGISCH'**

**'LEIDENSCHAFTLICH'**

**'ERFOLGREICH'**

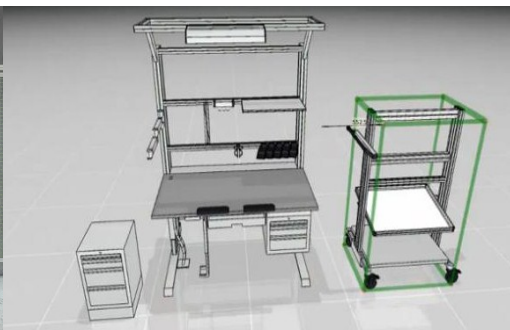
**DANN PASST.**

**GEMEINSAM EIN KREATIVES  
ARBEITSMODELL UMSETZEN**

**SOECO.plus (i.G.)**

GF: Wolfgang Bickel Albert-Schweitzer-Str. 16 64668 Rimbach Tel: 06253 860515  
bickelwolfgang@gmail.com Www.soecoplus.jimdo.com

**INKLUSION-ZUKUNFT**



## Die Zielgruppe

Wir planen einen Mehrgenerationsraum. Hier treffen Jugendliche auf den alten Handwerksmeister, hier lernt die Rentnerin Seite an Seite mit der jungen Frau, die ihre Enkelin sein könnte. Eltern zeigen ihren Kindern mit und ohne Förderbedarf, wie sie ein Boot oder ein Möbelstück bauen können. Der Mehrgenerationenraum ist für alle da: Für den Könner mit eigener Werkstatt, der manchmal die großen Maschinen braucht, wie für den Laien, der jemanden Fragen können muss. Für die, die Geld sparen müssen, wie für die mit den besonderen Ansprüchen. Für die, die alleine vor sich hin werkeln wollen, wie für die, die den Austausch mit anderen suchen. Für die, die nur handwerken, wie für die, die sich mit Ortsteilen vernetzen wollen. Für Schulen, die hier einen interessanten Werkraum für interessante Schulprojekte vorfinden. Für die sozial benachteiligten Jugendlichen, die hier feststellen, dass sie auch etwas können. Etwas miteinander tun, von einander lernen, gemeinsame Interessen ausleben kann das gegenseitige Verständnis bzw. den Respekt voreinander fördern, gerade auch im Dialog zwischen den Generationen und Kulturen.

## Zukunft der Arbeit

Erwerbsarbeit ist nicht alles. Andere Formen von Arbeit gehören auch zum Leben. Sie sind notwendig und ein Ausgleich zum Beruf (oder zur Erwerbslosigkeit und zur Hilfe für Menschen mit Förderbedarf). Ein Mehrgenerationenraum fördert ein ganzheitliches Verständnis von Arbeit und Wirtschaften. Nicht alles, was man im täglichen Leben braucht, muss man über den Markt erwerben. Zunehmend mehr Menschen würden gern ihren Lebensunterhalt durch eine Mischung aus „normaler“ Erwerbsarbeit, Produktion für den eigenen Bedarf und selbstverwirklichende Tätigkeiten sichern. Gleichzeitig ist Lohnarbeit kaum noch für alle da. In wachsenden Teilen der Gesellschaft (u.a. Menschen mit Behinderungen) schwindet die Gewissheit, den Lebensunterhalt dauerhaft über Erwerbsarbeit sichern zu können. Wenn unter diesen Bedingungen soziale Verwerfungen größeren Ausmaßes verhindert werden sollen, ist gesellschaftliche Phantasie gefragt. Neue Selbständige, selbstorganisierte Arbeit im kleinen und großen Stil und Eigenarbeit können als selbstbestimmte Arbeit Modelle für die Zukunft bilden.

## Gesundheit, Wohlbefinden und Glück

Jeder Mensch hat ein recht auf produktive und kreative Tätigkeit. Nur so kann man sich als HerrIn der eigenen Lebenssituation empfinden.

### Start in Mehrgenerationenraum

Unser Ziel ist es, behinderte Menschen an die Hand zu nehmen und sie sukzessive in verschiedene arbeitsmarktkonforme Tätigkeiten einzuarbeiten.

•Suchen nach Räumen und Freiwilligen

### Mit einfachen Tätigkeiten wollen wir starten:

- Umgang mit Schrauben, Muttern und Werkzeug
- Verbindung von Alu-Profilen
- Verstehen einfacher Baupläne
- Arbeiten nach Bauplänen
- Bau von Racks, Outdoor-Küchen
- Bau von Möbeln wie Tische, Regale, Schränke
- Bau von Gestellen und Einhausungen

### Dann Bau von höherwertigen Geräten für:

- Siebdruck
- 3D-Druck
- Etc.